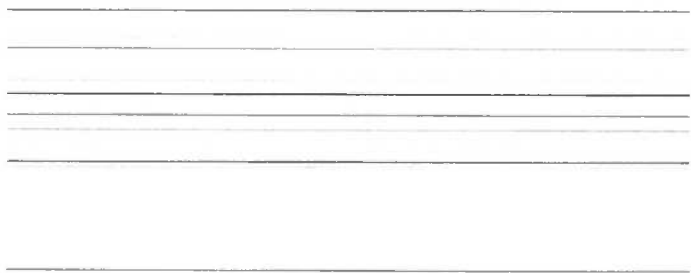


SABINE BODE

**FRIEDEN
SCHLIESSEN MIT
DEMENZ**



Klett-Cotta

INHALT

VORWORT UND DANK	11	
EINFÜHRUNG		
Wie gut funktionieren doch Scheuklappen!	13	
»Die unheimliche Geißel des Alters«	14	
Wen interessiert der psychosoziale Faktor?	16	
Ein lösbares Problem	17	
Von Pionieren lernen	18	
ERSTES KAPITEL: »Das Recht der Alten auf Eigensinn«		21
Wurstscheibe als Brillentuch	23	
Brücken zu einer anderen Welt	25	
Arbeitsauftrag Verwöhnen	26	
»Auch Helden brauchen eine Pause«	28	
Ein riesengroßes kleines Mädchen	29	
Sanfte Magie verscheucht den Alltag	31	
Der Fuchs sagt: »Zähme mich!«	32	
Grimassen schneiden	33	
Eine erstaunliche Parallelwelt	34	
Nicht immer mit dem Schlimmsten rechnen	35	
Bloß nicht über Pampers reden!	36	
Eine Gesellschaft braucht Visionen	38	
ZWEITES KAPITEL: Verwöhnen		41
Musik, die tief berührt	43	
Hilfe von einer fremden Frau	44	
Küsse, die beruhigen	45	
Der Pionier Tom Kitwood	46	

Tortur im Pflegeheim	48
»Hallo Schätzchen!«	50
Die Treppe mit den Lebensstufen	51
Kein Kind, aber kindhaft	52
Eine Frau mit Demenz tritt aus dem Schatten	54
Kuschelecke mit Wasserbett	56
Lange Flure stiften Verwirrung	57
Die Freude an der Freude der anderen	58
Werbung mit einer Badewanne	60
Entspannung pur	62
Eine Frau, die ihre Berufung fand	63
Im großen See der Ressourcen fischen	64
Hände arbeiten oft besser als der Kopf	66
Ehrlichkeit	67
Was erinnert wird	68
Der Umgang mit der Wahrheit	68
Sexualität	69
Eifersucht und Zärtlichkeit	70
Autonomie und Bedürfnisse erfüllen	71
Konflikte	71
Die Grenze einer Lebensbegleiterin	72
Die eigene Ernte	72
DRITTES KAPITEL: Liebe	75
»Wer ist der Mann?«	77
Keine Lust mehr, etwas zu entscheiden	78
Vorbereitung auf ein Leben mit Alzheimer	79
Der Trick mit dem Rollstuhl	81
Vollmachten und Testament	82
Es konnte peinlich werden	84
Radfahren konnte Holger noch lange	85
Socke an, Socke aus, Socke an, Socke aus	87

Ein blaues Auge	88
Das rettende Angebot aus einer Wohngruppe	90
In der Klinik war Demenz etwas Unbekanntes	92
Lachen in der Selbsthilfegruppe	93
Wenn ein Ehemann seine Frau pflegt	94
Zwei Verliebte reden wie die Kinder	96
In der Krankheit wird die Beziehung tiefer	97
Manchmal fährt er aus der Haut	100
Alle fragen nach Peter	101
Sie machte sich keine Illusionen	103
Ein Mann, der alle Menschen liebte	104
Der Typ Schnauze mit Herz	106
Für sie sind es alles Phasen	110
Beziehungsdynamik	112
VIERTES KAPITEL: Krankheit oder Hirnalterung?	115
Ein Blick in die Psychiatrie der Siebziger Jahre	117
Die Entdeckung der Naomi Feil	118
»Greise sind zum zweiten Mal Kinder«	120
Die Nonnenstudie – eine Sensation	121
Dünger für das Gehirn	122
Eine Frage, mit der man sich verdächtig macht	124
»Mythos Alzheimer«	125
Symptomfrei und dennoch Früherkennung?	129
»Die Menschen sind anders, das ist alles«	131
FÜNFTES KAPITEL: Wenn Eltern dement werden	133
Eine Familie auf dem Prüfstand	135
Unruhe unter Geschwistern	136
Dilemma der häuslichen Pflege	137
Ein Blick auf verlorene Jahre	139
Mutter sitzt teilnahmslos im Sessel	140

»Manchmal wünschte ich, sie wäre tot«	142
Alle sind am Limit	143
Elektronik statt Pille	145
Heimvergnügen: Foxtrott mit einer alten Dame	147
Die Freiheit der Söhne	148
Den Elektroherd abgeklemmt	150
Viel Anerkennung, keine Kritik	152
»Bloß nicht über die DDR reden!«	153
Editha aus Polen	155
Friedliches Schweigen am Seeufer	157
Als Vater eine Puppe bekam	158
SECHSTES KAPITEL: Kriegstrauma und Alzheimer	161
Späte Gefangenschaft	163
Albtraumkino	164
Was von der Flucht übrig blieb	166
Alzheimer half, eine Tür zu öffnen	168
Ein Verdacht, der immer lauter wird	169
Der Vietnamkrieg und seine Folgen	170
Ein Forschungsprojekt für Europa?	172
Die Auffälligkeiten bei den Kriegskindern	174
Wenn Medikamente zu Verwirrung führen	176
Ein Kongress, der den Durchbruch brachte	177
Das Programm des Funktionierens	179
Ein blinder Fleck	181
»Die Unfähigkeit zu trauern«	183
Eine Mutter, die tagelang schweigen konnte	184
Die Beziehung wurde immer besser	186
»Plötzlich versteht man jeden Satz!«	188

SIEBTES KAPITEL: Kunst und Kultur	191
Der Umgang mit Demenzkranken macht kreativ	193
Eine Frau mit großer Intuition	194
Die Wiederbelebung des Bauerngartens	196
Wertschätzung für nicht Messbares	197
Wichtig für ein Heim: die Spur wechseln	199
Kommunikation auf der Gefühlsebene	200
Ein Gottesdienst	203
Ortswechsel für Jesus	204
Auf Augenhöhe	206
Rituale und Symbole	207
Gutes Theater	209
Als Schauspielerin war sie nie zufrieden	210
Entspannt Proben – geht das?	212
»Impuls« heißt das Zauberwort	213
Lernerfolge	215
Auf der Bühne verbessert sich die Selbstkontrolle	217
ACHTES KAPITEL: Vom Wert der Altenpflege	219
Eine entspannte Referentin	221
Schock im Badezimmer	222
Immer wieder Neues ausprobieren	224
Tränen im Auto	226
Missverständnisse	227
Worauf war Ihre Mutter stolz?	229
Streitpunkt künstliche Ernährung	230
»Menschenverachtende Bedingungen«	232
Interview mit Christian Müller-Hergl zur Situation der stationären Demenzpflege	234

NEUNTES KAPITEL: Wo die Zukunft schon begonnen hat	247
In einer Wohngemeinschaft	249
Gemeinschaft als Trend	250
Erschwingliche Mieten	253
Morgens kann jeder aufstehen, wann er will	254
Starke Stimmungsschwankungen	256
Der Alltag für Hochbetagte ist anstrengend	257
Orte des Staunens	259
Ein Heimplatz für 6000 Euro	260
In der Ferne die schneebedeckten Alpen	262
Ethik als Pflichtfach	263
Wenn Heimbewohner sich verlieben	265
Die kleinen Glücksmomente	267
Eine Begegnung wie ein Tanz	271
Biografiearbeit und die falschen Schlüsse	272
Die Freiheit eines Heimleiters	274
ZEHNTES KAPITEL: Wir alle können etwas tun	277
Eine peinliche Situation	279
»Wir sind Nachbarn«	280
Vernetzung der Altenhilfe	282
»No risk no fun«	283
Eine Kampagne findet Nachahmer	285
Volunteers: eine Kultur der Wertschätzung	287
Eine demenzfreundliche Gemeinde	288
Zeit schenken, gute Ideen umsetzen	290
Hundebesuchsdienst	291
In Düsseldorf setzt man auf »zentrum plus«	293
Es geht um Menschenrechte	295
ANMERKUNGEN	297